

Bemerkenswerte Überwinterung von Zwergschnepfe, *Lymnocyptes minimus*, und Bekassine, *Gallinago gallinago*, bei Schleswig 1970/71

von V. LOOFT

Zu einer in Mitteleuropa bemerkenswert starken Überwinterung von Zwergschnepfe und Bekassine kam es 1970/71 bei Schleswig, obwohl in den Rasthabitaten keine merkliche Änderung gegenüber den anderen Jahren eingetreten war. Der Untersuchung liegt eine Beobachtungsreihe

Tab 1: Schnepfen im Herbst und Winter 1970/71 bei Schleswig

<i>Datum</i>	<i>Zwergschnepfe</i>	<i>Bekassine</i>
20. 6.	—	2
23. 7.	—	3
24. 7.	—	7
29. 7.	—	—
1. 8.	—	6
3. 8.	—	25
7. 8.	—	13
8. 8.	—	20
10. 8.	—	25
14. 8.	—	25
15. 8.	—	40
17. 8.	—	45
22. 8.	—	25
23. 8.	—	14
29. 8.	—	11
4. 9.	—	13
26. 9.	3	70
4.10	2	58
16.10	5	123
1.11.	5	105
14.11	6	130
27.11	3	80
13.12.	4	27
20.12	3	13
25.12	7	12
1. 1.	7	5
12. 1.	9	8
24. 1.	10	6
31. 1.	2	2
9. 2.	5	2
20. 2.	1	2
2. 3.	8	13
10. 3.	6	11
14. 3.	3	4

aus der Umgebung Schleswigs zugrunde (Tab. 1, Abb. 1). Dabei beziehen sich die Beobachtungen bis zum 13. Dezember 1970 auf die westlichen Randzonen des Stapelteiches der Zuckerfabrik Schleswig. Danach gelangen nur noch Feststellungen am Südufer des Burgsees von Schleswig. Dieses Gebiet wird durch einen Abwassergraben der Stadt Schleswig offengehalten und blieb auf einer Fläche von 15 x 40 Metern nahezu eisfrei. Am Einfluß des Abwassergrabens in das Sumpfgebiet lagen die Wassertemperaturen um 2° C, im Zentrum des Sumpfes um 1° C über denjenigen, die am Ufer des Burgsees gemessen wurden.

Die abgestorbene Vegetation dieses Sumpfbereichs blieb über die Winterzeit erhalten, so daß überall gute Deckung für die Schnepfen vorhanden war.

Ab 21. Dez. 1970 herrschte Frost. Bis zu diesem Tage hielten sich 3 bis 4 Zwergschnepfen im Untersuchungsgebiet auf (Tab. 1, Abb. 1). Danach stiegen die Zahlen auf 7—10 Ex. an. Der Winterbestand des umliegenden Gebietes konzentrierte sich also auf offengebliebene Sumpfgebiete. Mit dem Wiederanstieg der Temperatur wurden dann andere Sumpfstellen

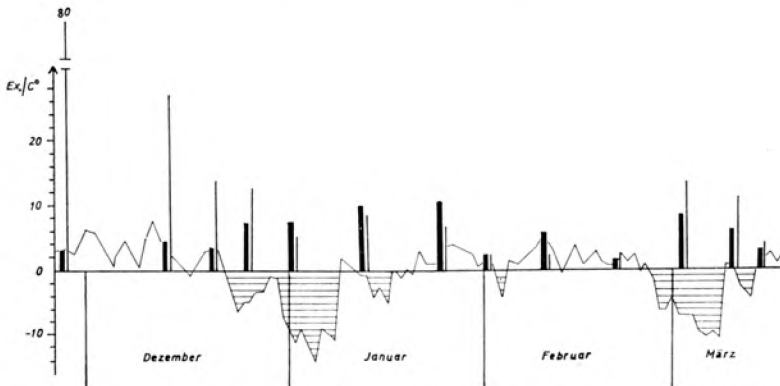
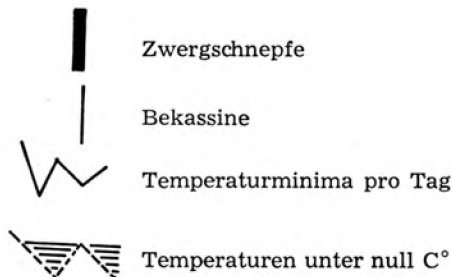


Abb. 1: Wintervorkommen der Zwergschnepfe und Bekassine im Winter 1971/72 bei Schleswig



wieder eisfrei, so daß damit die abfallenden Zahlen der Zwergschnepfe im Februar zu erklären sind. Die Kälte im März führte erneut mehr Zwergschnepfen in das Untersuchungsgebiet.

Das Wintervorkommen der Bekassine läuft etwa parallel zu dem der Zwergschnepfe. Im Herbst erfolgt der Abzug der letzten größeren Bestände erst Ende November bis Mitte Dezember. Bei gleichbleibenden Winterbedingungen ändern sich die Bestände nicht wesentlich. Die erneute Zunahme im März steht möglicherweise mit den ersten Heimzugbewegungen in Zusammenhang.

Diskussion:

Nach diesen Ergebnissen stellt sich die Frage, welche Umstände 1970/71 zu einer Überwinterung — insbesondere der Zwergschnepfe — in so großer Zahl führten und welche Gründe grundsätzlich für ein Verbleiben dieser Arten bei uns angegeben werden können.

1. Den Winter 1970/71 kann man als Normalwinter bezeichnen (vgl. Abb. 1). Der erste Kälteeinbruch erfolgte erst am 21. Dezember. Erst diese Kältefront veranlaßte z.B. die in der Sorgeniederung verweilenden Limikolen zum Aufbruch. So verließen etwa 1500 der 2000 Kiebitze am Nachmittag (14.00—15.00 Uhr) des 21. 12. fast geschlossen das Gebiet. Von den über 200 Goldregenpfeifern (12.12. noch 800 Ex.) und den restlichen Kiebitzen verweilte keiner.

Die Bekassinen dürften im Gros bereits vorher, Ende November bis Anfang Dezember, abgezogen sein. Aus dem Mittel aller Beobachtungen bei Schleswig von 1956—1968 geht hervor, daß bis mindestens Ende November der Abzug bei Zwergschnepfe und Bekassine stattgefunden hat (LOOFT 1971). Der in der zweiten Dezemberhälfte anwesende »Restbestand« scheint trotz zunehmender Verschlechterung der Bedingungen durch Vereisung der Nahrungsplätze am einmal erwähnten Winterplatz auszuhalten. Mit welcher Zähigkeit am erwähnten Ort festgehalten wird, zeigen Beobachtungen der Arten in demselben Gebiet auch bei völliger Vereisung über mehrere Tage. Insbesondere die Zwergschnepfe verweilt ausdauernd, ohne daß ein Verstreichen festgestellt wurde, während die Bekassine hin und wieder am Tage auf kurzstreckigen Erkundungsflügen nach offenen Wasserlöchern anzutreffen ist.

2. Für die Jahre 1957/58 bis 1970/71 wurde geprüft, ob die Verweildauer beider Schnepfen von günstiger Witterung und damit einem Überangebot an feuchten Nahrungsplätzen abhängt. Dazu wurden die durchschnittlichen Temperaturen und Niederschläge der Monate Oktober, November und Dezember den Beobachtungen der beiden Schnepfenarten im selben Zeitraum gegenübergestellt.

Eine deutliche Beziehung ergab sich nicht. Allgemein veranlaßt zwar stärkerer Niederschlag zu zahlreicherem (und längerem?) Rasten bei Zugbeginn im Oktober. Bei Ausklang des Zuges im November ist jedoch kein Zusammenhang zwischen weiterem Verweilen und erhöhtem Niederschlag zu erkennen. Auch geben die Temperaturen keinen Aufschluß darüber, ob ein milderes Jahresende ein Überwintern einleitet.

Als Beispiel kann der Kältewinter 1962/63 gelten. Geringen Niederschlägen (51%) und durchweg negativen Temperaturen (minus 1° C) im November stehen gute Rastbestände gegenüber. Auch der Dauerfrost ab Dezember konnte im Kältewinter 1962/63 das Überwintern einzelner Bekassinen nicht beeinträchtigen.

Besonders wichtig für die Bewertung zahlenstärkerer Überwinterung und längerer Rastzeiten — vielleicht besteht auch eine geringe Abhängigkeit zwischen beiden — wird die jeweilige Entwicklung der als Nahrungsgrundlage dienenden Kleinstlebewesen im Sumpf sein, die aber nicht erfaßt wurde.

Bis 1970 wurde die Vegetation des Überwinterungsgebietes am Burgseeufer bei Schleswig durch Beweidung kurz gehalten und der sumpfige Boden durch das Weidevieh zertreten. 1971 und 1972 wuchs die Vegetation ohne Beweidung zu hohen, dichten Beständen auf, die *keine offene* Sumpfstelle beließen. Auf diese Habitatveränderung führe ich das Ausbleiben der Schnepfen in den Wintern 1971/72 und 1972/73 zurück.

Die im Winter 1970/71 festgestellte über die übliche Herbstrastzeit hinausgehende Verweildauer und die Überwinterung beider Arten in größerer Zahl als in anderen Jahren kann somit nicht einfach auf die Witterung zurückgeführt werden. Jahrweise unterschiedliche Zugrichtungen kommen als Grund nicht in Betracht, weil die Wegzugrichtung nach Beringungsergebnissen offenbar keiner Änderung unterliegt. Daher stellt sich abschließend die Frage, ob der Bruterfolg in den nördlichen Brutgebieten 1970 besonders groß war und das verstärkte Auftreten der beiden Schnepfenarten bedingte.

Zusammenfassung:

Im Zeitraum von 1957/58 bis 1970/71 überwinterten regelmäßig Bekassinen und nicht alljährlich Zwergschnepfen an geeigneten Rasthabitaten bei Schleswig. Zu einer für Mitteleuropa bemerkenswert zahlenstarken Überwinterung kam es im Normalwinter 1970/71. Ursachen für die jährlich schwankenden Winterbestände werden eingehend diskutiert.

Schrifttum:

LOOFT, V. (1971): Zug und Rast von Laro-Limikolen an der Schlei bei Schleswig. Schr. Naturw. Ver. Schlesw.-Holst. 41, 43—72

Volkher LOOFT
23 Kiel
Amrumring 19